

Paibacher Zeitung.



Nr. 78.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 4. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürsten Nikolaus Wrede in dieser Eigenschaft nach Stuttgart allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Georg I., König der Hellenen Nr. 99, Wilhelm Wandruszka den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Wan-fletten“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem Notar Dr. Franz Radey in Marburg das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. dem Balletregisseur Karl Telle in Anerkennung seiner vieljährigen Wirksamkeit am Hofopertheater das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem Director des niederösterreichischen Landes-Lehrerseminars in Wiener-Neustadt Dr. Joseph Lukas in Anerkennung seiner ausgezeichneten Berufsthatigkeit tagförmig den Titel eines Schulrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

360. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 2. April.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 5 Minuten die Sitzung. Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák und Dr. Freiherr von Conrad-Gybesfeld.

Feuilleton.

Ein „Sie“ = Roman.

(Schluss.)

Ihr Pinsel malt hastig weiter: „Ein Gedanken-blick des Erkennens, ein Aufschrei, ich dünkte mich verloren.“ Doch wie der Zufall alles gut zusammenführt, erscheint als der dritte Held noch Feodor und Fekete der Schäferhund „Ragy“. Er, dem Etelka so oft Zuckerbrot gereicht — Etelka ist Mitglied des Thier-schutzvereines in Maros-Basarhely — beschließt, einem Vereinsmitglied zuhelfen zu kommen. „Er setzt den klüchtigen nach, Katastrophe! Das Pferd scheut, das Pferd fällt von dem Bisse — der Stuhlrichter fällt vor Schreck — Sie fallen ins Ungewisse — der Stuhl-richter in . . . eine mit wahrhafter Bosheit dort an-gelegte Kistgrube.“

Sie scheinen weniger sich als den erhofften Leser beschädigt zu haben, denn Sie wanken nach Hause. Der Stuhlrichter, an Stelle, dass er wie der selige Kuciczka im Syrupfasse ertrunken, wird dort mit Calcium-Oxydhydrat langsam zu Tode gekocht. „Ragy“ wirft einen großen Blick auf die Unglücksstätte und tragt stolz erhobenen Schweifes zur Gärda. Dort in der Waldschenke sitzt Feodor. Ob er einen Bitteren getrunken hat, ahnen wir nicht. Sie schreiben extatisch, und diese Stelle ist noch die beste in Ihrem Ergüsse: „Feodor dachte der Stunde, wo er mit mir am Weiber-jaß, wo uns düsteres Tannendunkel zum Träumen auf-forderte, wo das glühende Licht der Sonne, das sich an seinem Nacken brach, meine Haare umspielte. Seuf-

Das Präsidium des Herrenhauses übersendet die von diesem Hause in der vorgestrigen Sitzung gefassten Beschlüsse.

Das Haus schreitet zum Gegenstande der Tages-ordnung, der zweiten Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Reform der Brantweinsteuer.

Abg. Jahn erstattet den Bericht und empfiehlt dem Hause, in die Berathung der Vorlage einzugehen.

Es wird die Generaldebatte eröffnet. Zum Worte für die Anträge des Ausschusses haben sich gemeldet: Freiherr v. Radherny, Freiherr v. Hippoliti, Dr. Menger, Ritter v. Proskowetz und Ritter v. Wolanski.

Abg. Freiherr von Radherny erklärt, dass er für die Regierungsvorlage stimmen werde sowohl im Interesse des Staates als der Brantwein-Industrie und der Landwirtschaft. Im Interesse des Staates, weil in Oesterreich die Brantweinsteuer bisher einen unverhältnismäßig geringen Ertrag geliefert hat und durch die gegenwärtige Vorlage dieser Ertrag erhöht wird; im Interesse der Industrie, weil durch diese Reform hoffentlich gewisse einengende, beschränkende Bestimmungen beseitigt und es der Brantwein-Industrie möglich gemacht wird, sich frei zu bewegen, lebensfähiger und kräftiger sich zu gestalten. Redner führt aus, von welchem wohlthätigen Einflusse die Brennereien auf die Landwirtschaft sind, und erklärt, dass er für seine Person nicht geneigt sei, durch weit-gehende Abänderungen, die mit Rücksicht auf Ungarn doch nicht acceptiert werden könnten, das Zustandekommen eines Gesetzes zu erschweren, das für den Fiskus von so großem Vortheile ist. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr von Hippoliti vergleicht den Besteuerungsmodus, welcher vor dem Gesetze von 1878 bestand, mit jenem nach dem Gesetze von 1878; der erstere sei bedeutend vorthellhafter. Redner spricht sich gegen die gleichartige Belastung der kleinen Producenten und der großen Fabrikanten aus und tritt überhaupt für die Wünsche der kleinen landwirtschaftlichen Brennereien ein.

Abg. Dr. Menger bemerkt, dass seine Partei in der Vorlage jene Principien vertreten finde, welche sie in der Frage der Brantweinbesteuerung stets verfochten habe. Die Maischraum-Pauschalierungssteuer, welche vom Minister Barisch eingeführt wurde, habe den Staat um Hunderte von Millionen geschädigt; die nachfolgenden verfassungstreuen Regierungen haben es versucht, die schädlichen Wirkungen dieser Methode nach und nach durch entsprechende Neuerungen aufzu-heben. Was speciell die jetzige Vorlage betreffe, so

sei das Princip derselben schon im Jahre 1878 von der damaligen Majorität beantragt, aber vom Herren-hause nicht angenommen worden. Redner betont, dass die Besteuerung des Alkohols auch aus socialen Grün-den vollausf berechtigt sei, und erklärt, dass er und seine Partei für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen werden.

Abg. Ritter von Proskowetz betont, dass die Vorlage eine nothwendige Remedur des Brantwein-steuer-Gesetzes vom Jahre 1878 sei. Er richtet an den Herrn Handelsminister die Bitte, er möge auf die Eisenbahnverwaltungen dahin einwirken, dass sie den Brantweineexport befördern. Er befürwortet das Ein-gehen in die Specialdebatte.

Abg. Zehetmayr beantragt Schluss der De-batte. (Angenommen.)

Abg. Erasmus Ritter von Wolanski bedauert, dass in der Brantweinsteuer-Gesetzgebung so oft Aende-rungen eintreten, da die Unsicherheit in der Besteue-rung lähmend und deprimierend auf die Industrie wirke. Seitdem die Kartoffel zur Spiritus-Erzeugung verwendet wurde und Brennereien von großem Um-fange entstanden, wurde diese anfänglich nur land-wirtschaftliche Industrie der Besteuerung unterzogen. Redner betont, dass man nicht immer bloß den Fis-calismus im Auge haben dürfe, sondern auch dem Gedeihen und Aufblühen der Industrie seine Aufmerk-samkeit zuwenden müsse. Galizien speciell stehe in Bezug auf Industrie und Landwirtschaft hinter an-deren Kronländern zurück. Man möge auch nicht so stark an Grund und Boden rütteln, denn darauf be-ruhe die Kraft des Staates, und wenn der Grund und Boden einmal insolvent wäre, dann wäre die all-gemeine Katastrophe da. (Beifall rechts.)

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Jahn wird das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Die §§ 1 (Gegenstand und Ausmaß der Steuer), 3 (Steuerrückvergütung) und 20 (Besteuerungsarten) werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 21 (Einteilung der Brennereien) spricht Abg. Dr. Ritter von Grocholski. Er weist darauf hin, dass seine Kollegen im Ausschusse den An-trag stellten, dass die landwirtschaftlichen Brennereien mit einem Maischraume von 60 Hektoliter nach dem Pauschalierungssysteme behandelt werden mögen, und erklärt, er wolle bescheidener sein und stelle nur den Antrag, jenen Brennereien, die 55 Hektoliter Maisch-raum haben, dieses Pauschalierungssystem zu gestatten. (Bravo! Bravo! rechts.)

Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Bereschagin ist ein Waisenknecht gegenüber Ihrer Detailmalerei. Vor mir tanzten Serail-Damen, heu-lende Derwische . . . halb im Wachen, halb im Traume glaubte ich Fekete's Gespenst aus einer Paprikahülse entsteigen zu sehen.

Etelka sah ich mit einem Strickstrumpf von zwölf Centimeter lichter Weite über Tivoli's Kaffee äh-nlichem Getränke sitzen . . . Die Bilder verblassten . . . ich glaubte bei einer Damen-Kaffeeegesellschaft zu sitzen und unterhielt mich so gut, dass ich entschlief . . .

Ein furchtbarer Bärm! Ich stürzte von meinem Schmerzenslager, die Lohse züngelt über meinem Haupte, aus allen Gefäßen Flüssigkeiten um und über mir . . . das Manuscript, ein neugeglätteter Kopfschmerz und les beaux seites meiner Haare standen in Flammen. Aus dem Chaos rettete ich ein Stück der letzten Seite . . . es lautet: . . . „so sitze ich einsam auf meinem Waldbeschoffe. Im Kamine züngeln die Flammen, sie brennen nicht heißer, als die Reue in meinem Herzen. (!)

Fände sich ein Prinz, der mich Dornröschen er-löst? . . . Ende.

Ich vermag diese Frage nicht zu beantworten. Lüften Sie, liebe Etelka, Ihr Incognito, und ich bin gerne bereit, Zahren, die meine heutigen Zeilen quellen ließen, damit zu trocknen, dass ich mich für Sie um einen „Prinzen von Arkadien“ umsehe. Vielleicht findet sich ein Seher, . . . ich bin schon occupiert. Inzwischen rathe ich Ihnen Eines: Lesen Sie Spiel-hagens Abhandlung über den „Ich“-Roman und ler-nen Sie Tinte halten. Die besten Frauen sind nicht nur die, über welche man am wenigsten spricht, son-dern auch jene, über welche man am wenigsten schreibt. —ss.

Regierungsvertreter Sectionsrath Ritter v. Baumgartner: Aus den Erörterungen des Herrn Vorredners geht hervor, daß er auf die Beibehaltung der Pauschalierung ein größeres Gewicht legt, als man annehmen konnte, wenn man berücksichtigt, daß ja bei der Productensteuer ein besseres Resultat erzielt werden kann. Ich kann nicht in Abrede stellen, daß unsere Verhältnisse vielleicht dafür sprechen würden, die Pauschalierungsgrenze bis 55 Hektoliter zu erhöhen, allein ich bitte zu bedenken, daß der Gesetzentwurf auf eine Vereinbarung mit Ungarn sich stützt und gerade in Ungarn in Bezug auf die Pauschalierungsgrenze große Besorgnisse bestehen. Es würden ferner bei Annahme dieses Antrages noch weitere Abänderungsanträge gestellt werden, und dann wäre zu befürchten, daß von Seite Ungarns die Brantweinsteuerreform nicht acceptiert wird. Ich habe mir nur diese wenigen Worte vorzubringen erlaubt, um zu constatieren, daß ein principieller Hindernis von Seite der diesseitigen Regierung gegen eine mäßige Erhöhung der Pauschalierungsgrenze nicht besteht, daß aber die Vereinbarung mit Ungarn so wichtig ist, daß sie nicht einfach ignoriert werden kann.

Abg. Aupfisch hält den Antrag des Abg. Ritter von Grocholski sachlich nicht für begründet und empfiehlt dessen Ablehnung.

Abg. Ritter von Czajkowski befürwortet den Antrag des Abg. Ritter von Grocholski.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Jahn wird § 21 mit der vom Abg. Ritter von Grocholski beantragten Abänderung angenommen.

Bei § 24 (Abfindung) weist

Abg. Bärnfeind darauf hin, daß manche Früchte, welche in den Alpenländern zu Brennstoffen verwendet werden, schon im August reifen. Nach diesem Paragraphen trete aber nur bei jenem Brennereibetriebe die Abfindung ein, welcher frühestens im September beginne. Er beantragt, daß in diesem Paragraphen vor dem Worte „September“ das Wort „August“ gesetzt werde. In den Alpengegenden verlange man ferner die Abtheilung des Jahr mit acht Monaten normierten Brennerei-Abschnittes in mehrere kleinere Abschnitte.

Abg. Ritter v. Ballinger stellt zu dem Zwecke, damit auch den kleineren Brennereien in Südtirol die Wohlthat der Abfindung zugute kommen könne, einen Abänderungsantrag zu § 24.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Abgeordneten von Ballinger und Bärnfeind abgelehnt und § 24 unverändert angenommen.

Zu den §§ 25 (Productensteuer) und 26 (Pauschalierungsmassstab), die zusammen verhandelt werden, spricht

Regierungsvertreter Sectionschef R. v. Baumgartner. Er macht darauf aufmerksam, daß auch hier die Vereinbarung mit Ungarn zu berücksichtigen und daß kaum zu erwarten sei, daß man in Ungarn die Uebergangsbestimmungen bis zu einer so hohen Grenze hinausrücken wird. Er legt sodann die Motive dar, welche die Regierung bestimmt haben, den Pauschalierungsmassstab oder den Alkohol-Ausbeutesatz im § 26 auf 5 1/2, 6 1/2 und 7 Hektolitergrade zu stellen; die Regierung glaubte in Erwägung aller Verhältnisse allen billigen Rücksichten Rechnung zu tragen, wenn sie die Alkoholansehung bei mäßigen Stoffen auf nur 6 1/2 Grad und nicht auf das volle Maß, das factisch erreicht wird, stellt.

§§ 25 und 26 werden hierauf angenommen.

Bei § 27 (Nachlass für landwirtschaftliche Brennereien) bemerkt

der Berichterstatter, daß sich nunmehr die Brennereien in vier Kategorien einteilen, und wünscht deshalb die Einschaltung einer vierten Kategorie: d) zwischen 45 und 55 Hektoliter Pauschalsteuer.

Abg. Dr. Menger spricht sich gegen die Nothwendigkeit einer solchen vierten Kategorie aus.

Regierungsvertreter Sectionschef R. v. Baumgartner bemerkt, daß die im § 27 mit der ungarischen Regierung vereinbarte Charakterisierung der Brennereien den Vollzugsbestimmungen des Jahres 1878 entnommen sei. Die Regierung glaubte an dem Merkmale festhalten zu dürfen, daß eine landwirtschaftliche Brennerei nur die sei, welche wirklich auch Stoffe für die Brantweinerzeugung zum größten Theile aus der eigenen Ernte benütze. Das Wort „größtentheils“ finde sich im Ausschussantrage nicht oder doch nur in anderer Bedeutung, so daß der Charakter der landwirtschaftlichen Brennereien dadurch vollständig geändert wurde.

Abg. Freiherr v. Radherny vertheidigt die vom Ausschusse beantragte Aenderung, welche im Interesse der Landwirtschaft gelegen sei, während die Fassung der Regierungsvorlage der Landwirtschaft bedeutenden Schaden zufügen würde.

Abg. Freiherr von Spens polemisiert gleichfalls gegen die Ausführungen des Regierungsvertreters.

Abg. Ritter von Jaworski weist auf die große Wichtigkeit des § 27 hin, zu deren Ausfüllung er anführt, daß im Ausschusse nicht weniger als 14 Anträge gestellt wurden, daß ein eigenes Subcomité eingesetzt wurde, welches dreimal die Formulierung dieses Paragraphen versucht habe.

§ 27 wird hierauf angenommen.

Zu § 28, B. 10, betreffend den Raumnachlass, sprechen

Regierungsvertreter Sectionschef Ritter v. Baumgartner und Ritter von Czajkowski, worauf § 28 angenommen wird.

Der Präsident bricht hierauf die Berathung ab.

Die Abgeordneten Weitlof und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Finanzminister in betreff der Grundsteuer-Regulierung.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung für Donnerstag, 3. d., an.

Inland.

(Wien. — Parlamentarisches.) Am 1sten April hielt der Budgetausschuss unter Vorsitz des Obmannes Grafen Hohenwart eine Sitzung ab, welcher seitens der Regierung Se. Exc. der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino, Sectionschef Fidler, die Ministerialräthe Ritter von Niebauer und Kriskel, Sectionsrath Dr. Leddihn bewohnten. Abg. Dr. Fandl referierte über die Regierungsvorlage, betreffend die Erwerbung, respective Herstellung eigener Post- und Telegraphengebäude in Graz, Olmütz und Troppau. An der Debatte hierüber theilnahmen die Abgeordneten Dr. Heilsberg, Heinrich Graf Clam, Dr. Herbst, Dr. Ruß, Wolfrum und Richard Graf Clam. Seitens der Abgeordneten der Linken wurde geltend gemacht, daß, nachdem die Herstellungskosten durch Aufnahme von Darlehen bei den Sparcassen der genannten Städte beschafft werden sollen, es sich um Anlehen handelt, welche der Staatsschulden-Controls-Commission unter-

liegen. Der Regierungsvertreter Hofrath Niebauer bemerkte, daß es sich hier weder um eine consolidierte noch schwebende Schuld handle, daß indessen die Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, daß diese Angelegenheit der Controlle der Staatsschulden-Controls-Commission unterstellt werde.

Abg. Dr. Herbst beantragte hierauf folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Commission zur Controlle der Staatsschuld ihre Wirksamkeit auf jedes neue Anlehen auszudehnen hat (§ 13 des Gesetzes vom 10. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 54), wird die Regierung aufgefordert, sobald sie von der durch das gegenwärtige Gesetz sowie durch die Gesetze vom 21. und 26. Mai 1883 (R. G. Bl. Nr. 95 und 96) erteilten Ermächtigung Gebrauch macht, die Commission zur Controlle der Staatsschuld in die Lage zu setzen, im Sinne des § 13 des Gesetzes vom 10. Juni 1868 amtszuhandeln.“ — Diese Resolution wird einstimmig angenommen und hierauf die Regierungsvorlage unverändert genehmigt.

Im Herrenhause tagte am gleichen Tage die Budget-Commission. Auf der Tagesordnung derselben stand die Entgegennahme der Special-Referate über folgende Budgetcapitel: Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten, Finanzministerium, Pensions-Etat, Subventionen und Dotationen, Einnahmen aus der Veräußerung von Staatseigenthum, Oberster Rechnungshof, Staatsschuld und Verwaltung der Staatsschuld, eventuell das Referat des General-Berichterstatters und die Vorberathung von Petitionen.

(Der Gewerbe-Ausschuss) des Abgeordnetenhauses hielt am gleichen Tage zwei Sitzungen ab, welche sich mit vielen für die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse sehr einschneidenden Angelegenheiten beschäftigten. Von den in Anregung gebrachten Fragen war die Bestimmung des Normalarbeitstages die weitaus wichtigste, und ihr galt auch ausschließlich die Abend Sitzung des Ausschusses. Der Abg. Bilinski legte diesfalls nachstehenden Antrag vor: „In fabrikmäßig betriebenen Gewerbe-Unternehmungen darf für die gewerblichen Hilfsarbeiter die Arbeitsdauer ohne Einrechnung der Arbeitspausen nicht mehr als höchstens 11 Stunden binnen 24 Stunden betragen. Doch kann der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern einzelnen Gewerbe-Unternehmungen höchstens zweimal im Jahre eine Verlängerung dieser Arbeitszeit um höchstens eine Stunde und auf höchstens sechs Wochen dann gestatten, wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmässigen Arbeitsbedürfnis vorübergehend eingetreten ist. Die Ueberstunden sind besonders zu entlohnen.“ Der Abg. Ehrlich war gegen den Normalarbeitstag. Für den Fall seiner Annahme wünscht er dessen Ausdehnung auf 12 oder doch 11 1/2 Stunden. Abg. Ruß fand es widersinnig, den freien Willen des Arbeiters hinsichtlich der Dauer der Arbeit zu beschränken. Reschauer und Matscheko sprechen in gleichem Sinne. Sie befürchten eine Schwächung der österreichischen Industrie. Bilinski bemerkte, die Arbeitszeit dauere überall 11, 11 1/2, oder 12 Stunden. Man müsse für tüchtige Arbeiter sorgen. Matscheko wünschte die Arbeitszeit mit höchstens 70 Stunden in der Woche zu bestimmen. Ueber diese Anträge bemerkte Se. Excellenz der Herr Minister Pino, die Statistik der Industrie sei jetzt im Drucke. Der Handelsminister wies überdies darauf hin, daß die Regierung schon im April vorigen

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weißenthurn.

(2. Fortsetzung.)

II.

Der Postillon hatte inzwischen Briefe und Pakete, welche der Beamte ihm übergeben, unter dem Kutschbock sicher untergebracht; er rüstete sich zur Weiterfahrt.

Hier und da zeigten sich einzelne verschlafene Gesichter an den Fenstern oder unter den Thüren der Häuser.

Die vier Reisenden traten heran, um ihre Plätze wieder einzunehmen.

„Reist Madame mit Ihnen?“ fragte Lucot, der Postillon, den Begleiter der jungen Dame.

„Sie sehen es!“ entgegnete der Unbekannte, welcher das Französische fließend sprach.

„Ihre Gemahlin?“

„Ja!“

„Teufel!“ — und der Postillon krachte sich verlegen hinter dem Ohr, „ich habe nur drei Plätze im Innern des Wagens, der vierte ist draußen neben mir, ich wußte nicht, daß Sie und die Dame zusammengehören, und habe zwei der Wagenplätze den Fremden überlassen. Es erübrigt mithin nur mehr ein Platz für Ihre Gemahlin.“

Als habe die junge Frau seine Worte verstanden, schmiegte sie sich ängstlich an den Gatten.

Dieser schien ebenfalls nichts weniger als er-

haut; da legte auf ein Zeichen Blaireau's Princet, welcher etwas abseits gestanden hatte, sich ins Mittel.

„D“, sprach er, „ich werde es nicht zugeben, daß der Herr sich von der Frau Gemahlin trenne. Ich überlasse Ihnen mit Vergnügen meinen Platz im Innern des Wagens.“

Der andere erging sich in heißen Dankesworten.

„Lassen Sie es doch gut sein, es ist nicht der Mühe wert, davon zu sprechen. Bin ich auch ein Bauer, so weiß ich doch, daß man für das schöne Geschlecht stets Rücksicht haben muß.“

Nachdem die Angelegenheit zu allseitiger Zufriedenheit geschlichtet worden war, nahmen alle ihre Plätze ein. Der Postillon ließ die Peitsche knallen, und fort gieng es im lustigen Trabe.

Blaireau hatte den Hut tief in die Stirn gedrückt; er lehnte in der Wagenecke und beobachtete unausgesetzt das junge Ehepaar.

„Sitzen Madame auch bequem?“ fragte er plötzlich in höflichem Tone. „Rücken Sie doch näher an mich heran, bester Herr! Fürchten Sie nicht, mich zu stören. Diese Wagen sind sehr schmal und unbequem.“

„Ich danke bestens, mein Herr“, und der Gatte rückte näher zu dem gefälligen Mitreisenden.

Das Eis war gebrochen. Man fieng zu plaudern an über das Wetter, über gleichgiltige Dinge, aber es war immerhin ein Gespräch.

„Sie sind nicht aus hiesiger Gegend?“ hob Blaireau nach einer Weile an.

„Nein, mein Herr, ich bin zum erstenmale in Lothringen.“

„Kommen Sie weit her?“

„Ja, sehr weit!“

„Sie sind aber doch Franzose, nach Ihrer Aussprache zu urtheilen.“

„Ja, ich bin in Frankreich geboren, in der Umgegend von Paris, aber ich war noch sehr jung, als ich übers Meer gieng.“

„Wie Sie sich freuen müssen, jetzt wieder im Vaterlande zu sein!“

„Ja, doch ist diese Freude mit bitteren Empfindungen vermengt.“

„Ich begreife, der Tod hat Ernte gehalten. Sie finden nicht alle jene wieder, welche Sie verlassen haben. Nun, es geht so auf Erden. Reisen Sie nach Berseville?“

„Weiter; nach Blaincourt.“

„Ah — mein Heimatsdorf!“

„Sie sind aus Blaincourt?“

„Ja, ein hübsches kleines Nest, aber traurig, kein Leben, keine Bewegung.“

„Es ist ein Schloß dort in der Nähe?“

„Ja, ein altes Schloß, das sozusagen vom Verfall dem Verfall anheimgegeben wird.“

„Es ist also unbewohnt?“

„Der alte Kastellan haust darin. Der weiß mancherlei zu erzählen, aber er ist unzugänglich und es ist unmöglich, auch nur ein Wort seinen Lippen zu entziehen.“

Der Fremde erbeute.

„Man kann aber doch mit ihm sprechen?“ fragte er voll Interesse.

Jahres erklärt habe, daß sie sich der Einführung eines Normalarbeitstages, den er jetzt passender Maximalarbeitstag bezeichnen möchte, nicht ablehnend gegenüberstelle. Doch müsse er jetzt darauf bestehen, daß ein Maximalarbeitstag nur für den Fabrikbetrieb festgesetzt werde, weil eine solche Bestimmung für das Kleingewerbe keinen Sinn habe. Auch müsse er die Ansicht theilen, daß der Regierung die Vollmacht erteilt werden solle, Ausnahmen zu gestatten. Sie würde dabei aufs gewissenhafteste vorgehen, was sowohl der Industrie als auch den Arbeitern dienlich sein würde. — Bei der Abstimmung wurden sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt und der Vorschlag des Abg. Bilinski zum Beschluß erhoben.

(Ortsrepertorium von Kärnten.) Die „Deutsche Zeitung“ vom 24. März d. J. brachte unter der Ueberschrift: „Der Uebersetzungskünstler in der Wipplingerstraße“ eine Original-Correspondenz aus Klagenfurt, in welcher Klage geführt wird, daß „in dem jüngst erschienenen Special-Ortsrepertorium von Kärnten, herausgegeben von der statistischen Centralcommission, ganz Kärnten sogar slovenisiert erscheine; zahlreiche Ortschaften, deren vielhundertjährige Geschichte Zeugnis von ihrem Ursprunge und ihrem rein deutschen Charakter gibt, in denen bei der letzten Volkszählung eine deutsche Einwohnerschaft von hoch über 95 pCt. der Gesamtbevölkerung festgestellt wurde, würden in dieser amtlichen Publication plötzlich mit slovenischen Ortsnamen aufgeführt.“

Dem gegenüber bemerkt die „Klagenfurter Btg.“, daß der statistischen Centralcommission oblegen war, ein allgemeines Ortschaftenverzeichnis zu verfassen, für welches allerdings der Reichsstandpunkt maßgebend sein mußte und welches daher auch in deutscher Sprache ebrt wurde, für die Special-Ortsrepertorien der Kronländer jedoch der Provinzial-Standpunkt eingenommen werden mußte.

In dieser Weise ist denn auch für Kärnten im allgemeinen Ortschaften-Verzeichnisse nur für jene Orte eine mehrsprachige Bezeichnung aufgenommen worden, wo dieselbe ortsüblich ist, während im Special-Ortsrepertorium die Zweisprachigkeit der Ortsnamen überall da angewendet wurde, wo jede der beiden Landessprachen für einen Ort eine eigene Bezeichnung hat, mag dieselbe nun ortsüblich sein oder nicht und sich auf rein deutsche oder rein slavische oder auf Ortschaften mit gemischter Bevölkerung beziehen.

Als amtliches Material zu den Special-Ortsrepertorien dienen der statistischen Centralcommission zunächst die Orts-, Gemeinde- und Bezirkssummarien der letzten Volkszählung und die gelegentlich dieser Zählung von den politischen Behörden besonders verlassenen Verzeichnisse der Gemeinden, Ortschaften und Ortsbestandtheile, welche beiden Quellen der statistischen Centralcommission von den Statthaltereien und Landesregierungen theils unmittelbar, theils im Wege des Ministeriums des Innern zukamen.

Wo die Schreibweise der Ortsnamen in diesen beiden Quellen ungleichmäßig oder mit Rücksicht auf die Mehrsprachigkeit eines Kronlandes unvollständig war, mußte die statistische Centralcommission auf die sonst vorliegenden amtlichen Ortsverzeichnisse zurückgehen, und es boten sich hierzu für Kärnten speciell das von der statistischen Centralcommission auf Grund der Volkszählung vom 31. Dezember 1869 herausgegebene Ortsrepertorium für Kärnten (1872) und der im Landes-Regierungsblatte für Kärnten vom Jahre 1854, II. Abtheilung, 4. Stück, enthaltene Erlaß der

Organisierungs-Landescommission für Kärnten vom 8. September 1854 inbetrreff der neuen Landeseintheilung dar, aus welchen Publicationen die Ergänzung der in den ersterwähnten amtlichen Verzeichnissen fehlenden (deutschen und anderssprachigen) Ortsbezeichnungen, insbesondere auch alle die in dem fraglichen Artikel der „Deutschen Zeitung“ als erfunden bezeichneten Ortsnamen entnommen wurden.

Es ist also weder anstatt eines bestehenden deutschen Ortsnamens ein slovenischer eingesetzt, noch ein deutscher Ortsname in das Slovenische übersetzt worden, sondern es ist jedem Orte derjenige slovenische Name beigelegt worden, welcher sich nach möglichst vollständiger Information aus den amtlichen Quellen als bereits bestehend ergeben hat.

Die statistische Centralcommission ist dabei vollkommen selbständig vorgegangen; ein Einfluß des Ministeriums des Innern, wie ihn der bezeichnete Artikel der „Deutschen Zeitung“ annehmen zu müssen glaubt, hat weder in Bezug auf die Beschaffenheit des amtlichen Materials noch auf die Benützung desselben durch die statistische Centralcommission stattgefunden; vielmehr ist der statistischen Centralcommission auch bei dieser Arbeit die vollste Objectivität gewahrt gewesen, welche ein Lebensprincip und eine Ehrensache für sie ist.“

(Anarchistische Bewegung.) Mehrere Wiener und Provinzialblätter zollen in Folge der erschöpfenden Aufschlüsse über die letzten Ziele der anarchistischen Bewegung den von der Regierung zur Eindämmung dieser Bewegung getroffenen Maßnahmen lauten Beifall. So sagt z. B. die „Politik“: „Wir gestehen offen, daß wir den Ausnahmemaßregeln nur mit Widerstreben zugestimmt haben; allein heute empfängt doch jedermann die Empfindung, daß die Regierung, wenn nicht ganz Oesterreich, so doch Wien vor furchtbaren Katastrophen gerettet hat. Die Verantwortlichkeit der Regierung war eine ungeheure, und man muß anerkennen, daß sie in dieser schwierigen Lage ihre Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat.“

(Budapest. — Affaire Herman.) Anlaß zur Insultierung des Abgeordneten Herman in Budapest war der Umstand, daß derselbe einen Mitarbeiter des „Függetleneg“, Clair, aus dem Lesezimmer des Abgeordnetenhanfes hinausweisen ließ. Die Journalisten Clair und Szemecz wurden im Polizei-Gefangenhause detenierte, und wird die Polizei heute über ihre Freilassung entscheiden.

(Budapest.) Die Morgenblätter vom 2. April verurtheilen die in der letzten Zeit häufig vorkommenden Insultierungen von Abgeordneten. „Beszi Naplo“ sagt, daß ein solcher Vorgang eine Rückwirkung auf das ganze Land ausüben müsse. Die Wahrung der Würde des Parlaments sei Aufgabe der Regierung und jedes einzelnen Abgeordneten. — „Nemzet“ betont, die Vorgänge der letzten Wochen erheischen dringend, daß alle Ordnung und Ruhe liebenden Elemente Hand in Hand gegen jene aufstreten, welche theils als Angreifer, theils als Angegriffene bemüht sind, eine Stimmung hervorzurufen, die zu Ruhestörungen führt. Das Zusammenhalten aller politischen Parteien gegenüber den böswilligen Machinationen sei umso notwendiger, als die Dinge bereits so weit gediehen sind, daß die Agitatoren sich hie und da auf die öffentliche Meinung berufen können.

(Budapest. — Abgeordnetenhaus.) Die Vorlage über das Gewerbegesetz wurde nach den Schlussworten des Referenten Grafen Bethlen einstimmig zur Basis der Specialdebatte angenommen und die §§ 1, 2 und 3 fast unverändert acceptiert. Sodann wurde in geheimer Sitzung über die bekannten peinlichen Vorfälle berathen, jedoch wurde von einer diesbezüglichen Schlussfassung abgesehen.

In der am folgenden Tage stattgefundenen Sitzung meldet der Präsident, daß Szell seine gestern eingereichte Beschwerde zurückzog, sowie daß Herman gestern auf der Straße angegriffen wurde. Das Ereignis sei jedenfalls ein außerordentliches; er stelle diesfalls nur aus dem Grunde nicht schon jetzt einen Antrag, weil Mocary dies selbst thun wolle. Mocary erklärt hierauf, es handle sich hier um eine unerhörte Vermessenheit, welche das energischste Vorgehen erheische. Man müsse daraus folgern, daß man in den Kreisen des Publicums darüber nicht im Reinen ist, was man dem Abgeordnetenhanse und der Stellung des Abgeordneten schulde. Mocary stellt schließlich folgenden Antrag: Das Abgeordnetenhaus verordnet, daß diejenigen, welche Otto Herman am 1. April angriffen, im Sinne des Gesetzes bestraft werden, und betraut es mit der Durchführung dieser Anordnung seinen eigenen Präsidenten. Präsident Béchy beantragt im Sinne der Geschäftsordnung, daß der Antrag in Druck gelegt und für übermorgen auf die Tagesordnung gestellt werde. Minister-Präsident Tisza erklärt, daß alles geschehen werde, was von Seite des Ministeriums des Innern und der Polizei innerhalb der Schranken des Gesetzes mit Anwendung der größten Strenge geschehen kann. Der Minister-Präsident erinnert bei diesem Anlasse daran, daß gestern eben er es war, welcher davon abrieth, die Sache, um welche es sich gestern handelte, ungerügt zu lassen, weil man sonst solche

Dinge für erlaubt halten könnte. Er weise daher die in oppositionellen Blättern heute enthaltene Anschuldigung zurück, daß er gegen die Bestrafung sei, weil er sich freue, daß hiedurch das Ansehen der Opposition geschädigt werde. (Die Sitzung dauert fort.)

Ausland.

(Paris.) Lesseps sagte in einer Versammlung der Gesellschaft der Friedensfreunde, welcher Senatoren, Deputierte und Akademiker anwohnten, er habe in letzter Zeit mit maßgebenden Personen in Deutschland verkehrt. Niemand denke an einen Krieg, und man sei daselbst besonders für Frankreich gut disponiert. Diese Mittheilung wurde mit Beifall aufgenommen.

(Paris.) Die Kammer hat das Amendement Floquet, wonach die Municipalräthe in Paris auf Grund des Disenfranchisements zu wählen sind, angenommen.

(London.) Auf einem vorgestern von den Liberalen veranstalteten Meeting in Hastings äußerte sich der Lord der Admiralität, Brassey, dahin, daß Gladstone sich nur ungern zur Ansicht bekehrte, daß die Wiederherstellung der Ordnung in Egypten nur mit Hilfe des englischen Einflusses möglich sei. Gladstone sei schmerzlich berührt von der Wahrnehmung, daß das ägyptische Volk unfähig sei, sich selbst zu regieren.

Die „Times“ verlangen in einem geharnischten Leitartikel die Proclamation des Protectorates über Egypten.

(Bukarest.) Im Senate wurde der Verfassung-Revisionsentwurf vertheilt. Derselbe hält die vollständige Pressfreiheit aufrecht, hebt die Nationalgarde auf und reducirt die Wahlcollegien für die Kammer von vier auf drei. Die Verhandlung über den Revisionsentwurf wird unverzüglich beginnen, und glaubt man, daß derselbe noch vor den Osterferien zur Annahme gelangt sein wird.

(Bukarest.) Der österreichisch-ungarische Verein hat die Gründung einer Rudolf-Stefanie-Stiftung für arme Brautpaare beschlossen.

(Kairo.) Eine Depesche aus Chartum an den französischen Generalconsul erwähnt das dort umlaufende Gerücht, daß Slatin Bey in der Provinz Darfur capituliert habe. Nach Meldungen aus Korosko vom 23. März war die erste Karawane von Flüchtlingen aus Chartum, welche zumeist aus ägyptischen Beamten mit Frauen und Kindern bestand, in Korosko angekommen und nach Assuan weitergegangen, und eine zweite 500 Menschen zählende Karawane hatte bereits Abu-Samed verlassen und befand sich auf dem Wege durch die Wüste nach Korosko, als die dazu gehörigen ägyptischen Soldaten durch Befehl Gordons nach Chartum zurückbeordert wurden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vöner Zeitung“ meldet, der Feuerwehr in Wimsbach 80 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, dem Ortschulrathe in Maugendorf zur Anschaffung von Lehrmitteln eine Unterstützung von 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser sind, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, am 2. d. M. in Wien eingetroffen.

Der „Ang. Post“ zufolge treffen Ihre Majestäten nach der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin in der ersten Woche des Monates Mai wieder in Gdöb ein.

Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie sind am 2. d. M. nach Wien zurückgekehrt.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist am 1. d. M. früh nach Triume abgereist.

— (Aus dem Armees-Verordnungsblatte.) Se. Majestät der Kaiser haben die Uebernahme des Generalmajors Wilhelm Gruhl, zugetheilt dem Militär-Commando in Zara, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; ferner die Zuteilung des Generalmajors Albin Ruttig, Commandanten der 49. Infanterie-Brigade, zum Militär-Commando in Zara angeordnet und den Obersten Hugo Milde v. Helfenstein, Commandanten des 48. Infanterieregiments, zum Commandanten der 49. Infanterie-Brigade unter Belassung in seiner gegenwärtigen Charge; den Obersten Josef Bönhard des vorgenannten Infanterieregiments zum Commandanten desselben, dann den Obersten Julius Butterweck des Generalstabscorps zum Chef des Directions-bureaus des Generalstabes ernannt; Se. Majestät der Kaiser haben ferner die Uebernahme des Oberstleutnants des Generalstabscorps Poloman Wolla v. Esaford-Jobahaza, Generalstabschef der 5ten Infanterie-Truppendivision, zum 33. Infanterieregiment

„Nicht leicht. Es ist ein Halbwild. Man sollte meinen, er fürchte sich vor den anderen Menschen. Vor einigen Jahren soll sich Schreckliches auf dem Schlosse zugetragen haben. Im Dorfe erging man sich in allerlei Muthmaßungen. Wie das allerorts nicht besser zu gehen pflegt, so war man auch hier neugierig, doch Bestimmtes ließ sich nicht in Erfahrung bringen. Der Kastellan weiß alles, aber er ist stumm wie das Grab. Ich glaube, er hat seine Gründe, das Schweigen zu wahren. Mißtrauisch, wie er ist, lebt er allein für sich, spricht mit keinem Menschen, vermuthlich, weil er es nicht liebt, befragt zu werden; trotzdem ist er dankbar. So entsinnt er sich zum Beispiel jetzt noch eines geringfügigen Dienstes, welchen ich ihm einst erwiesen. D diesem Umstande habe ich es zu danken, daß er gern mit mir spricht, und ich bin überzeugt, daß er mir thun würde, was er einem anderen rundweg abschlägt. Doch Verzeihung, mein Herr! All dieses kann Sie nicht interessieren! Sie besuchen wohl Verwandte in Blaincourt?“

„Nein“, entgegnete der Fremde, wie aus einem Traume erwachend, „ich kenne niemanden in Blaincourt.“

„Ah — Sie gehen also in Geschäftsangelegenheiten dorthin?“

„Ja; übrigens ich wüßte nicht, weshalb ich es Ihnen verheimlichen sollte — ich gehe nach Blaincourt, um Erkundigungen einzuziehen.“

„Wenn ich Ihnen nützlich sein kann, mein Herr, so verfügen Sie ganz über mich!“

(Fortsetzung folgt.)

und Karl Horstly Edlen v. Hornthal zum 4ten Infanterieregiment, beide mit Befassung im Generalstabscorps, bei der Truppe zur Dienstleistung eingetheilt; dann des Majors Ferdinand de Commain des Generalstabes, Generalstabschef der 32. Infanterie-Truppen-division, definitiv zum 16. Infanterieregiment; des Oberstleutnants Edlen v. Ullmann, in Dienstverwendung im militär-geographischen Institute, zum 40sten Infanterieregiment; weiter der Majore: Ferdinand Feyl vom 95. Infanterieregiment zum 97. Infanterieregiment und Adolf Schadel vom 23. Infanterieregiment zum 27. Infanterieregiment angeordnet; ferner dem Fregatten-Capitän in der Reserve Alexander Grafen Rielmannegg aus Allerhöchster Gnade und ausnahmsweise den Charakter eines Linien-Schiffs-Capitäns ad honores verliehen; weiter die Uebernahme des Fregatten-Capitäns Josef Frank auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und anbefohlen, dass demselben in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; den Major Wenzel Gurfürst des 1. Feldartillerie-Regiments zum Artillerie-Inspektor-Commandanten in Mostar ernannt, und die Uebernahme des Majors Franz Czernoch auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet, demselben den Oberstleutnantscharakter ad honores und in Anerkennung seiner Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz verliehen; endlich den Hauptmann Ludwig Fischer-Colbrie des Generalstabscorps zum Flügeladjutanten beim Erzherzog Albrecht ernannt.

— (Julian R. v. Dunajewski f.) Der Sohn Sr. Exc. des Herrn Finanzministers von Dunajewski, dessen schwere Erkrankung wir gemeldet, ist seinem Leiden erlegen.

— (Anarchisten.) Der Polizeibehörde in Budapest wurde seitens der Escomptebank ein Schreiben übergeben, welches an den Effectencassier gerichtet ist. Das Schreiben enthält ein Todesurtheil des anarchistischen Comités, und zwar aus dem Grunde, weil der Cassier gegen einen Anarchisten eine Anzeige erstattet habe. Einen gleichen Drohbrief erhielt ein angesehener Bürger in Budapest.

— (Affaire in Tisza-Eszlar.) Vor dem Obersten Gerichtshofe in Budapest fand die Schlussverhandlung in dieser sensationellen Angelegenheit unter sehr geringer Theilnahme des Publicums statt.

— (Der Saatenstand) in Ungarn wird als ein befriedigender geschildert. Nur in einigen Gegenden wird über Schädigung der Saaten durch trockene Fröste geklagt.

— (In Sarajevo) fand im Hause des Civiladlatus Baron Nikolic eine Theatervorstellung statt, bei welcher die „Hochzeit bei Vatarneschein“ von Dilettanten der dortigen Gesellschaft exact zur Aufführung gebracht wurde.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat November 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 737,7 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 4,1° Celsius.

Dampfdruck: Monatmittel 5,7 mm.; Maximum den 8. d. 2 Uhr 9,8 mm.

Bewölkung: Monatmittel 90 Procent; wolkenlos 3 Tage, theilweise bewölkt 6 Tage und ganz bewölkt 21 Tage.

Feuchtigkeit: Monatmittel 8,4 Procent, im Verhältnisse 1 zu 10 Procent. Zahl der Niederschlags-tage war 15 Regen; Maximum innerhalb 24 Tagesstunden 45,8 mm. den 8. d., in Summa 183,1 mm.

Windrichtung: Vorherrschend der Nordost und Nordwest.

Das Tagesmittel der Temperatur war 20mal unter und 10mal über dem Normale; am differentesten den 11. d. 4,5° unter und 6,5° den 27. d. über demselben.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Zunahme begriffen; vorherrschend der entzündlich katarthale Krankheitscharakter in den Respirationsorganen, vorherrschend Pneumonien, Bronchitiden, acute Rheumatismen, Verschlimmerungen der Tuberculose mit letalem Ende, in zweiter Linie kamen Darmkatarthe nicht selten zur Behandlung. Von den zymotischen Krankheiten trat besonders die Diphtheritis in der zweiten Hälfte des Monats in den Vordergrund, vereinzelt Typhus und Rothlauf.

III. Mortalität. Dieselbe war viel bedeutender als im Monate Oktober. Es starben 94 Personen (gegen 73 im Vormonate). Von diesen waren männlichen und weiblichen Geschlechtes je 47; 67 Erwachsene und 27 Kinder, daher die beiden Geschlechter gleichmäßig, die Erwachsenen jedoch mit drei Vierteln an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden	
tot geboren	5 Kinder,
und starben:	
im 1. Lebensjahre	16 Kinder,
vom 2. bis 5. Jahre	3 „
„ 5. „ 10. „	2 „
„ 10. „ 20. „	6 Personen,
„ 20. „ 30. „	13 „
„ 30. „ 40. „	12 „
„ 40. „ 50. „	5 „
„ 50. „ 60. „	11 „
„ 60. „ 70. „	6 „
„ 70. „ 80. „	8 „
„ 80. „ 90. „	7 „
über 90 Jahre alt	0 Person,
Summe	94 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Schadenfeuer.) In unserer Brandchronik verzeichnen wir vier Fälle: einen Waldbrand im Schlangental bei Rudolfsdorf von nicht bedeutender Ausdehnung, und Brände von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden: in Raier der Dachstuhl eines dem Johann Clementschitz gehörigen Wohngebäudes sammt Wirtschaftsgebäuden, in Gekovnik die Kasse des Matthäus Tratnik, in Schalkendorf die Scheune des Paul Hutten.

— (Räuberischer Todtschlag.) Am 1. d. M. wurde der Kassenbesitzer Sinkovc aus Petkove, als er sich mit dem Bauernburschen Franz Petkovsek nach Hause begab, von einem Strolche, der mit einem Messer bewaffnet war, überfallen. Der Strolch versetzte beiden Genannten mehrere Messerstiche, raubte dann dem Sinkovc eine Briestofche mit dem Inhalte von 15 fl. und entfloß. Petkovsek erlag in kurzem seinen Wunden. Ein muthmaßlicher Thäter wurde verhaftet.

— (Theater.) Mosenthal's „Deborah“, bewundert einst und viel gescholten, theilt das Geschick der Frau der beau-monde, die die Linie der Bierziger passirt hat. Sie ist interessant, es flackert in ihren Augen das alte Feuer, sie vermag noch zu glänzen, vermag noch zu bestreichen, aber auf den Wangen lagern schon Bleipräparate und Cochenille und auf 5 Centimeter Distanz senkt auch der Kurzsichtige: Vorbei, vorbei!

Mosenthal, der uns bis zum Jahre 1850 nur schwache Weine kredenzte, wurde eigentlich erst durch seine „Deborah“ dem deutschen Publicum creiert. Es war in der damaligen Zeit ein kühner Gedanke des Semitismus, dem Christenthum den Fehdehandschuh hinzuwerfen und ersteren mit der Gloriole des Märtyrthums zu umgeben. Die Verherrlichung des Judenthums ist der Zweck des Dramas, die Liebe der Jüdin zum Christen ist ein dramatisches Arrangement, das nebenher läuft. Mosenthal will uns die Leiden des jüdischen Stammes im düstersten Tone schildern. In elenden Hütten schleichen selbe umher, während die freundlichen Sonnenblicke auf die christliche Welt fallen. — Seit jener Zeit sind 34 Jahre verflossen. Die semitische Rasse hat sich bei ihrem nachahmenswerten Fleiße, ihrer Veranlagung eine Stellung errungen, um welche sie beneidet werden muß. Ein moderner antisemitischer Dichter könnte eine Verwandlung des Stückes in dem Sinne vornehmen, daß Deborah im Palais am Ringe wohnt, während Josef in einer Hütte am Erdberg sein Leben fristet.

Unter der Tendenz des Dramas leidet die Charakterzeichnung, doch entschädigt uns für die fehlerhafte Zeichnung der Personen eine glänzende Sprache, die, manchmal zu sehr mit Metaphern durchtränkt, die orientalische Stammes- und Denkungsart erkennen läßt, und eine glückliche Sache. Wir zählen „Deborah“ zu den schwierigsten, doch auch dankbarsten Rollen im modernen Drama. Uns schwebt die Darstellung einer Ziegler, Wolter, und der jüngsten Interpretin, Barjescu, vor. Clara Ziegler wirkte durch die Wucht ihrer Erscheinung und durch die passiven Fälle ihres Organes; Wolter war meisterlich in dem Auseinanderhalten des Widerstreites, den die Liebe zu dem Christen in dem Innern der glaubensstarken Jüdin hervorbringt; Barjescu hatte die ursprünglichste, am wenigsten mediterrane Auffassung, es quoll ihr der Gefang der Sprache leicht von den Lippen und der erschütternde Fluch erschien uns nicht als Geburt des finsternen Hasses, sondern als der Jammerruf eines gequälten Frauenherzens.

Neben „Deborah“ sind alle anderen Figuren nur Episoden, mit „Deborah“ steht und fällt das ganze Stück. — Wir konnten uns eines leisen Schauers nicht erwehren, als uns eine Gastrolle einer uns unbekannten Tragödin in diesem Stücke angekündigt wurde, und wir beschloßen im Vorherin, dem uns gemachten Vorwurf, daß wir alles nach Wiener Maßstab messen, zu begegnen und uns vorzustellen, wir hörten „Deborah“ zum erstenmale und kamen statt von Wien von T. I und es flosse in uns statt warmen Blutes Milch in den Adern.

Wir wurden jedoch angenehm enttäuscht. Fräulein Stengel ist eine erfahrene, routinierte, tüchtige Schauspielerin. Sie declamiert richtig und zerhackt die Sätze nicht, wie manche ihrer Staffage. Ihr Vortrag wird von einem in der getragenen Rede sonor klingenden Organe unterstützt. Das Spiel ist ausdrucksvoll, ihre Posen entbehren nicht der Anmuth, doch es dünkt uns,

daß selbe manchmal nicht glücklich gewählt sind. Sie ist entfernt davon, Coullissen zu reißen, wir glauben sogar, daß manche Stellen, z. B. der Ausruf: „Josef! Josef!“ eine stärkere Klangfarbe vertragen hätten. Der Fluch war verständlich gesprochen, es fehlte aber im Vortrage jenes Fluidum, welches bei ursprünglicher Gewalt der Accentuierung die Zuhörer an die Lippen der Schauspielerin bindet. Allerdings waren nicht viele Zuhörer zu binden. Alles in allem genommen, ist Fräulein Stengel für unsere Verhältnisse goldeswert.

Von den übrigen Darstellern gefiel uns Herr Pauly (Ortsrichter) am besten. Herr Brandeis sprach besser denn sonst, doch vermag seine schwunglose Darstellung uns nicht zu erwärmen, und wir zweifeln auch, daß sich eine Deborah ihm hingeben würde. Herr Niede hatte glückliche Anläufe zur Charakterisierung, doch hätte er in der Scene mit dem Blinden weit mehr machen können. Die kleine blonde Hanna sprach niedlich und hat gewiß Talent. Doch mit dem allein geht's nicht, man muß auch etwas lernen. — Schon wiederholt bemerken wir, daß Damen der Staffage sich erdreissen, während ersterer Scenen auf der Bühne zu lachen. Das involviert eine Mißachtung der Darsteller und des Publicums, die wir ganz unqualificierbar finden.

Wir hoffen heute in dem Meisterwerke Lessing's das Publicum zahlreicher vertreten zu sehen. Den Besuch solcher Vorstellungen können wir fast als Pflicht der Connationalen dieses Dichterheros bezeichnen. — ss.

— (Theater.) Am Samstag findet das Benefiz unseres strebsamen Kapellmeisters Max Karpa statt. Derselbe hat eine einactige Operette eigener Composition, betitelt „Der Bettler als Brautwerber“, zur Aufführung gewählt, welche schon in Warschau mit Beifall gegeben wurde. Außerdem findet eine Reprise des Lustspiels „Die Hochzeitsreise“ statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“

Wien, 2. April. Abgeordneter Dr. Kuranda ist gestorben.

Rom, 3. April. In der Kammer erklärte Depretis, das neue Cabinet werde dem Programme Stradella treu bleiben. Die äußerste Linke und die Pentarchisten griffen das neue Cabinet heftig an, ohne jedoch einen Antrag einzubringen. Die Minister wiesen die Angriffe zurück.

Wien, 3. April. (Tr. Btg.) In Wien hat sich ein Consortium zur Ausnützung der afrikanischen Absatzgebiete für österreichische Waren gebildet. Die Leitung des nach Ostern zu activierenden Unternehmens wurde Dr. Wild in München übertragen.

Budapest, 3. April. Der verhaftete Redacteur des „Radical“, Scheffler, gestand ein, daß er bei einer in der Nähe von Wien abgehaltenen Sitzung anwesend gewesen sei, in welcher die Ermordung Hubel's und Blöck's beschlossen wurde.

Berlin, 3. April. Der Kaiser war erkältet und einige Tage aus Zimmer gefesselt, erledigte aber die gewohnten Regierungsgeschäfte, nahm Vorträge entgegen und empfing die Besuche mehrerer Mitglieder der königlichen Familie. Nachts fühlte sich der Kaiser bedeutend wohler und speiste heute mit gutem Appetit.

Belgrad, 3. April. Der Staatsrath votierte einhellig einen unbeschränkten Credit für die Feierlichkeiten zum Empfange und während der Anwesenheit des österreichischen Kronprinzlichen Paares.

Cherbourg, 3. April. Die Leiche des Herzogs von Albany wurde feierlich empfangen und auf den „Osborne“ übertragen.

Massaua, 1. April. Die „Agence Havas“ meldet als Gerücht, daß der Mahdi an einer Krankheit gestorben sei.

Angewandte Fremde.

Am 2. April.

Hotel Stadt Wien. Kolb, Kfm., München. — Schlechttinger, Kfm., Hohenelbe. — Engel, Wänsch, Blaska, Knopf, Blösch, Klob, Berger und Girschmann, Kaufleute, Wien. — Zrebst, Gutsbesitzer f. Frau, Fünfskirchen. Hotel Elephant. Baronin Buschmann, Ministerialraths-Gemahlin, Reznitzer und Ferengi, Reisende, Wien. — Adam, f. l. Oberleutnant, Trieste. — Buzzi, Kalkenbrunn. — Buzzi, Malborgeth. — Dr. Schuler, f. l. Regierungs-Concipist, Gottschee.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Gastspiel des Fräuleins Lina Stengel vom Stadttheater in Wien: Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	732,43	+ 4,4	NO. schwach	heiter	0,00
2 „ „	729,84	+ 19,8	W. schwach	heiter	
9 „ „	730,62	+ 9,4	W. schwach	heiter	

Herrlicher Tag, etwas windig; mondheile Nacht, Mondhale. Das Tagesmittel der Temperatur + 11,2°, um 3,1° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Damborg.

Staats-Anleihen.	Geld	Ware	5% Temesvar-Banater	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Rotenrente	79.86	80.00	100.26	100.76	100.26	100.76	138.00	137.00	Alteck-Bahn 200 fl. Silber	173.25	173.75	141.80	142.20	141.80
Silberrente	80.86	81.00	101.26	101.76	101.26	101.76	143.00	142.75	Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. Silber	198.60	199.60	153.25	153.75	153.25
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	125.75	124.50				123.40	122.70	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	198.60	199.60	249.25	249.75	249.25
1860er 4% Staatsloose	500 fl.	138.75	137.95				98.60	99.00	Westbahn 200 fl. Silber	198.60	199.60	249.25	249.75	249.25
1860er 4% Staatsloose	100 fl.	144.00	145.00						Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	592.00	593.00	236.40	236.90	236.40
1864er Staatsloose	100 fl.	170.75	171.25						Donau 200 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	50 fl.	170.75	171.25						Donau 100 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	25 fl.	170.75	171.25						Donau 50 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	12.5 fl.	170.75	171.25						Donau 25 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	6.25 fl.	170.75	171.25						Donau 12.5 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	3.125 fl.	170.75	171.25						Donau 6.25 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	1.5625 fl.	170.75	171.25						Donau 3.125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.78125 fl.	170.75	171.25						Donau 1.5625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.390625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.78125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.1953125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.390625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.09765625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.1953125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.048828125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.09765625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0244140625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.048828125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.01220703125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0244140625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.006103515625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.01220703125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0030517578125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.006103515625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00152587890625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0030517578125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000762939453125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00152587890625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0003814697265625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000762939453125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00019073486328125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0003814697265625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000095367431640625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00019073486328125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000476837158203125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000095367431640625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00002384185791015625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000476837158203125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000011920928955078125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00002384185791015625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000059604644775390625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000011920928955078125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000298023223876953125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000059604644775390625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000001490116119384765625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000298023223876953125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000007450580596923828125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000001490116119384765625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000037252902984619140625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000007450580596923828125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000186264514923095703125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000037252902984619140625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000931322574615478515625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000186264514923095703125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000004656612873077392578125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000931322574615478515625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000023283064365386962890625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000004656612873077392578125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000116415321826934814453125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000023283064365386962890625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000582076609134674072265625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000116415321826934814453125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000002910383045673370361328125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000582076609134674072265625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000014551915228366851806640625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000002910383045673370361328125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000072759576141834259033203125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000014551915228366851806640625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000363797880709171295166015625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000072759576141834259033203125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000001818989403545856475830078125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000363797880709171295166015625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000009094947017729282379150390625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000001818989403545856475830078125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000045474735088646411895751953125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000009094947017729282379150390625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000227373675443232059478759765625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000045474735088646411895751953125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000001136868377216160297393798828125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000000227373675443232059478759765625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000005684341886080801486968994140625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000001136868377216160297393798828125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000028421709430404007434844970703125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000005684341886080801486968994140625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000142108547152020037174224853515625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000000028421709430404007434844970703125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000000710542735760100185871124267578125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000142108547152020037174224853515625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000003552713678800500929355621337890625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000000710542735760100185871124267578125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000017763568394002504646778106689453125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000000003552713678800500929355621337890625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000000088817841970012523233890533447265625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000017763568394002504646778106689453125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000000444089209850062616169452667236328125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000000088817841970012523233890533447265625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000000222044604925031308084726336181640625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000000000444089209850062616169452667236328125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000001110223024625156540423616808908203125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.0000000000000222044604925031308084726336181640625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000000555111512312727021180844044541015625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000001110223024625156540423616808908203125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000000277555756156363510590422022270578125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000000555111512312727021180844044541015625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000000001387778780781817552952110111352890625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000000277555756156363510590422022270578125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.00000000000000069388939039090877647605505567640625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000000001387778780781817552952110111352890625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.000000000000000346944695195454388238027527838203125 fl.	170.75	171.25						Donau 0.00000000000000069388939039090877647605505567640625 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000000001734723475977271941190137639191015625 fl.	170.75	171.25						Donau 0.000000000000000346944695195454388238027527838203125 fl. Silber	196.60	197.60	99.25	99.50	99.25
1864er Staatsloose	0.0000000000000000867361737988635970595													